

Daraus wurde als übergreifendes Ziel formuliert, dass „Erziehung nur global und permanent sein kann, um diesen ganzen Menschen zu bilden [...] und ‚leben zu lernen‘“. Ausgehend von diesem globalen Gesamtziel der Erziehung ist es „Aufgabe der jeweils nationalen Bildungspolitik, dieses allen gemeinsame Ziel in für die einzelnen Länder geeigneten Zielen zu formulieren und in Strategien für die Kombination geeigneter Mittel zum Erreichen dieser Ziele, in Strategien, die in Planung übergehen, umzusetzen“ (S. 22 f.). Die Kommission sah ihre Aufgabe darin, das gemeinsame Ziel zu präzisieren sowie Rahmenbedingungen für die nationalen Ziele und Strategien zu bestimmen.

Das bestehende Bildungssystem wurde einer fundamentalen Kritik unterzogen: „In der augenblicklichen Situation, in der man ganz klar sieht, dass man auf dem bisher verfolgten Weg nicht weitergehen kann, ...“ (S. 145) schlug die Kommission die ‚Education Permanente‘ verknüpft mit dem „richtigen“ gesamtgesellschaftlichen Weg vor. Das mag für den einen oder die andere wie ‚permanente Revolution‘ geklungen haben, gemeint war aber ein Gegenmodell zur gleichzeitig in vielen Ländern propagierten sozialistischen Umwälzung insofern, als nach den Vorstellungen der Kommission, aufbauend auf die garantierte Grundbildung, das Individuum eigeninitiativ sein Lernen selbst organisieren sollte.

LERNEN JENSEITS VON BILDUNGSINSTITUTIONEN

Bildung soll „vor allem lehren, die Welt zu erfassen und zu verstehen; sie muß in jedem Lebensalter – besonders beim Kind auch für sein späteres Leben – die Lust wecken, sich zu bilden, zu informieren, sich und anderen Fragen zu stellen, indem sie Beobachtung, Urteilskraft und kritischen Verstand fördert; sie muß schließlich das Verständnis für die Zugehörigkeit zur Gemeinschaft und für ein schöpferisches Verantwortungsbewußtsein eines jeden für sich und andere vermitteln“ (S. 249). Dabei sei der „Erwerb von Techniken des selbständigen Lernens“ (S. 278) wichtiger als der „Umfang des gespeicherten Wissens“ (S. 272). Über die Kulturtechniken von Lesen, Schreiben und Rechnen und einen Kanon traditioneller Bildungsgüter hinaus sollte künftige Allgemeinbildung grundlegende sozio-ökonomische, technische und praktische Kenntnisse einschließen (S. 261).

Die Bedeutung bestehender Bildungsinstitutionen wurde durch die Forderung nach Anerkennung nicht institutionalisierter Lernformen relativiert (S. 251). Lernen kann im Prinzip überall stattfinden – hier klingt bereits eine ‚Outcome-Orientierung‘ avant la lettre an. Nicht nur die Schulen, viele gesellschaftliche Institutionen und Organisationen haben Relevanz für das Lernen: Betriebe, Vereine, Verbände, die Medien. Die klassischen Bildungsinstitutionen behalten ihre Funktion, sie sollen aber ihren Anstaltscharakter verlieren, sich öffnen und prinzipiell für alle Gesellschaftsmitglieder zugänglich sein (S. 248).

FAURE konzipierte die Gesellschaft der Zukunft als ‚Lerngesellschaft‘: „Jeder muss die Möglichkeit haben, während seines ganzen Lebens zu lernen“ (S. 246), und das heißt: auch als – abhängig – Erwerbstätiger, berufsbegleitend. An dieser Stelle kommt die Arbeitswelt in den Blick. Von Berufsbildung ist allerdings im Faure-Report nicht die Rede – vielleicht wäre der Bericht anders ausgefallen, wenn ein Deutscher der Kommission angehört oder diese gar geleitet hätte.

Der Bericht enthält also die Programmatik des lebenslangen Lernens, die zur gleichen Zeit von der OECD aufgegriffen wurde, und die auch heute noch das Leitkonzept der EU-Bildungspolitik darstellt. Indes, und das ist bemerkenswert: In seinem Titel wird der Bericht nicht darauf verengt, sondern lautet viel weitreichender: ‚Learning to be‘.

Fazit: Auf den Punkt gebracht wollte der Weltbildungsplan der Faure-Kommission nichts weniger als „den konkreten lebendigen Menschen in seinen wirklichen Dimensionen und in der Vielfalt seiner Bedürfnisse“ erreichen und gewinnen“ (S.222). Das klingt doch sehr nach der Marx’schen Utopie der allseitigen Entfaltung der Persönlichkeit. Für ihn war diese allerdings einem Reich der Freiheit vorbehalten, dessen materielle Grundlagen erst noch zu schaffen waren. Bleibt die Frage: Sind wir diesem Reich der Freiheit in den letzten 40 Jahren näher gekommen? ■

Kommentar zum Berufsbildungsgesetz

ANDREAS VOSSENKUHL

BBiG – Berufsbildungsgesetz

Thomas Lakies, Annette Malottke
Bund-Verlag, Frankfurt 2011, 884 Seiten, 79,90 EUR, ISBN 978-3-7669-6014-4



Fünf Jahre nach dem Erscheinen der noch von HANS-HERRMANN WOHLGEMUTH und THOMAS LAKIES herausgegebenen Voraufgabe liegt nun die 4. Auflage des Kommentars zum Berufsbildungsgesetz (BBiG) vor. Diese haben THOMAS LAKIES und ANNETTE MALOTTKE vollständig be- und überarbeitet. HANS-HERRMANN WOHLGEMUTH, der Begründer des Kommentars, ist hingegen

als Herausgeber und Autor ausgeschieden. Der fachliche Anlass für die Neuauflage ist sicherlich nicht nur in den seit Inkrafttreten des BBiG zum 01.04.2005 erfolgten Gesetzesänderungen, sondern vor allem auch darin zu sehen,

dass die Rechtspraxis mittlerweile ausreichend Zeit hatte, sich mit der neuen Rechtslage zu befassen. Dementsprechend zahlreich sind auch die Nachweise aus Rechtsprechung und Literatur, die bei der Kommentierung Eingang gefunden haben.

Neben dem Kernstück des Kommentars, der Kommentierung des BBiG, sind auch eine rund 120-seitige Kurzkomentierung des JArbSchG sowie relevante Auszüge der HwO enthalten. Vom Umfang her hat die 4. Auflage leicht zugelegt, weicht damit aber nicht vom Gros der Neuerscheinungen ab und hält sich auch ansonsten mit nicht ganz 900 Seiten im gängigen Umfang einer BBiG-Komentierung.

Der Aufbau der Kommentierung ist gelungen. Erfreulich ist, dass dort, wo relevante Dokumente existieren, diese auch zusätzlich abgedruckt sind – als Beispiel sei unter § 47 die Musterprüfungsordnung für die Durchführung von Abschluss- und Umschulungsprüfungen genannt. Zur Anwenderfreundlichkeit tragen systematische Gliederungen zu Beginn des jeweiligen Paragraphen und der, leider immer noch nicht durchgängig übliche, Einsatz von Randnummern bei. Die Übersichtlichkeit verstärkt außerdem,

dass die Quellennachweise nicht durch Klammerzusatz im Text, sondern als Fußnoten angegeben werden. Ein detailliertes Stichwortverzeichnis rundet das Werk ab.

Für Praktiker/-innen wie auch Wissenschaftler/-innen relevant dürfte sein, dass der Kommentar von LAKIES/MALOTTKE tendenziell rechtsprechungsfreundlich gehalten ist, abweichenden Ansichten aber, entsprechend gekennzeichnet, ebenfalls Raum gewährt. Der Schwerpunkt liegt dennoch klar erkennbar auf der Praxis – dies vermittelt auch bereits die Einordnung in die entsprechende Reihe des Bund-Verlags. Die Sprache ist verständlich, ohne dabei wissenschaftlichen Anspruch vermissen zu lassen.

Fazit: Auch in der 4. Auflage des BBiG-Komentars zeigt sich der Anspruch der Verfasser, den Anforderungen der Praxis gerecht zu werden. Diesen Anspruch erfüllt das nunmehr von LAKIES/MALOTTKE bearbeitete Werk in vollem Umfang. Die zahlreichen über die Kommentierung hinausgehenden Nachweise vervollständigen die Nutzbarkeit für die Anwenderin/den Anwender ebenso wie die Einbeziehung des JArbSchG. So ist der Kommentar zum Berufsbildungsgesetz eine wertvolle Alternative und Ergänzung für all diejenigen, die sich mit dem BBiG befassen. ■

Aktuelle Neuerscheinungen

STEFAN BARON

Workplace Learning

Subjective motives and supervisor support matter
VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2011
135 Seiten, 39,95 EUR, ISBN 978-3-531-17857-8

MICHAELA BROCKMANN, LINDA CLARKE, CHRISTOPHER WINCH with GEORG HANF, PHILIPPE MÉHAUT, ANNEKE WESTERHUIS

Knowledge, skills and competence in the European labour market: What's in a vocational qualification?

Routledge, Oxon, UK 2011
224 Seiten, 26,99 EUR, ISBN 978-0-415-55691-0

CHRISTINA FINK

Der Übergang von der Schule in die berufliche Ausbildung

Perspektiven für die kommunale Bildungslandschaft
VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2011
344 Seiten, 39,95 EUR, ISBN 978-3-531-18149-3

MARION FLEIGE

Lernkulturen in der öffentlichen Erwachsenenbildung

Theorieentwickelnde und empirische Betrachtungen am Beispiel evangelischer Träger
Waxmann Verlag, Münster 2011
254 Seiten, 29,90 EUR, ISBN 978-3-8309-2468-5

MONIKA HACKEL

Auf dem Weg zum interdisziplinären mechatronischen Konstruktionsprozess

Entwickelnde Arbeitsforschung im Maschinen- und Anlagenbau
Peter Lang Verlag, Frankfurt a.M. 2011
315 Seiten, 47,80 EUR, ISBN 978-3-631-61054-1

MARION MAYER

Beratungsarbeit im 'Zwischen'

Professionalisierungswege der
Weiterbildungsberatung für Frauen
Reihe „Weiterbildung und Biographie“
Verlag Barbara Budrich, Opladen 2011
375 Seiten, 36,00 EUR, ISBN 978-3-86649-404-6

RES MARTY, ANDREAS HIRSCHI, DANIEL JUNGO, MARTINA JUNGO, RENÉ ZIHLMANN (Hrsg.)

Berufswahlfreiheit

Ein Modell im Spannungsfeld zwischen Individuum und Umwelt
SDBB Verlag, Bern 2011
200 Seiten, 26,- CHF, ISBN 978-3-03753-060-3

LUKAS NEUHAUS

Wie der Beruf das Denken formt

Berufliches Handeln und soziales Urteil in professionssoziologischer Perspektive
306 Seiten, 29,90 EUR, ISBN 978-3-8288-2507-9

SYLVIA PURZ

Duale Studiengänge als Instrument der Nachwuchssicherung Hochqualifizierter

Peter Lang Verlag, Frankfurt a.M. 2011
274 Seiten, 44,80 EUR, ISBN 978-3-631-61754-0

MARC THIELEN (Hrsg.)

Pädagogik am Übergang: Arbeitsweltvorbereitung in der allgemeinbildenden Schule

Julius Klinkhardt Verlag, Bad Heilbrunn 2011
284 Seiten, 17,90 EUR, ISBN 978-3-7815-1784-4

